

## Kiste 143 – die herzogliche Bibliothek entsteht

Ansprache zur Eröffnung am 20. Juni 2004

*Maria von Katte*

Am 23. Juni 1656 schrieb Herzog August an seinen Buchagenten Johann Martin Hirt in Augsburg, daß die Bücherkiste Nr. 143 in der Woche zuvor in Wolfenbüttel eingetroffen sei, und daß er ihren Inhalt geprüft habe. Diese Kiste war mit fünf Zentnern die größte und schwerste, die Hirt im Dienst des Herzogs seit 1647 auf den Weg gebracht hatte. Ein Augsburger Kistenmacher hatte sie gebaut und auch gepackt. Sie war nach Nürnberg gesandt worden und von dort nach Wolfenbüttel, wo sie 14 Tage später eintraf.

Johann Hirt schickte bis zu fünf Kisten im Jahr nach Wolfenbüttel. Nach dem langen Krieg wuchs die Bibliotheca Augusta in einem Maße wie nie zuvor, denn Verarmung zwang viele Bürger zum Verkauf ihrer Bücher. Als Werbung in eigener Sache wurden seit 1649 in Wolfenbüttel Bestandsstatistiken veröffentlicht. Es gab Konkurrenz auf dem Buchmarkt, und da der Herzog vor allem an Einzelkäufen interessiert war, mußten die Verkäufer hierfür gewonnen werden. Im Herbst 1656 schätzte Herzog August den Umfang seiner Sammlung auf 78.000 Schriften, der bis zu seinem Tod 1666 um weitere 57.000 anwuchs.

Die Kiste Nr. 143 enthielt bestellte Bücher, einige Geschenke – und einen blinden Passagier, der über drei Jahrhunderte hinweg unentdeckt blieb. Ein Exemplar des Warenbegleitbriefs, die *Fattura*, lag oben auf und war auf das begehrteste Buch gebunden. Ein zweites Exemplar war mit der Post nach Wolfenbüttel gesandt worden. Wir wissen, welche Titel und Gegenstände die Kiste enthielt, und das ist ein Glücksfall, denn Fatturen wurden oft vernichtet, nachdem der Inhalt einer Kiste geprüft und bearbeitet war.

Der aufmerksame Hirt hatte dem Herzog zur Stärkung zwei Fäßchen Ulmer Gerstenbier dazupacken lassen, und für die Herzogin aus der häuslichen Produktion der Frau Hirtin zwei artige Schachteln Augsburger Zuckerbrot. Weitere Geschenke waren ein kleiner Kompaß, das ist eine Reisesonnenuhr, für den Tischlermeister Jörg Hertel, den der bewährte Agent von Augsburg an den Wolfenbütteler Hof vermittelt hatte, und noch ein weiß verpacktes Paket vom Augsburger Pfarrer Thomas Hopfer an Herzog August. Es enthielt ei-

nen Band mit fein kolorierten Federzeichnungen auf Pergament von der nach 1630 zerstörten und jüngst wiederaufgebauten Kreuzkirche in Augsburg, deren Neubau der Herzog mit Geld unterstützt hatte. In dem weißen Paket befanden sich ebenfalls zwei kleine Bändchen für das Herzogspaar mit den neuesten Predigten Hopfers.

Der Begleitbrief nennt 104 Titel, aber, da manches Sammelbände waren, von denen nur die erste Schrift genannt ist, enthielt die Kiste tatsächlich 141 Bücher. Die Titel sind sehr knapp angegeben, oft summarisch und ohne Autor, Druckort oder Druckjahr. Die Schriften waren entweder gebunden, oder noch ungebunden, so wie sie zuerst auf den Markt gekommen waren. Das älteste ungebundene Buch war 1547 erschienen, vor mehr als 100 Jahren.

Es war eine Zeit starken Wachstums, die als Folge mit stockender Katalogisierung einherging. Am besten zeigen das zwei Zusatzverzeichnisse des bewährten Kammersehreibers Heinrich Julius Willershausen. Das erste stammt von 1660 und trägt den ausführlichen Titel:

„Verzeichnüs derer verschribenen, gekauften, aber noch nicht Eingescribenen [sic], sondern beym Buch-Binder oder uf den grünen Saal, in denen gewelbern und uf Meister Heinrichs Sehl. Bibliothec, sich etwan befindenden oder uf dy ordentliche Bibliothec neulich gesetzten Bücher, welcher Titul zu dem Ende hirein notiret, damit sy desto ehender können gefunden, und aus obangefürten Ursachen, nicht doppelt gekauffet werden.“

Doch gegen die Flut mußte noch ein zweiter Damm errichtet werden: Willershausen legte 1665 ein Autorenverzeichnis an, in dem die mit Zetteln versehenen Bücher in den Regalen aufgeführt sind, die bisher weder im Hauptkatalog, weil der Herzog täglich mit ihnen arbeitete, noch in das ergänzende Autorenverzeichnis eingetragen werden konnten.

Aus der Kiste 143 wurden 17 Bücher gleich nach ihrer Ankunft im Hauptkatalog verzeichnet, darunter bereits gebundene und solche, die sofort eingebunden worden waren, in den nächsten vier Jahren waren es mindestens 11, in dem Jahrzehnt bis 1670 16, bis 1680 wurde kein Buch katalogisiert, bis 1690 waren es sieben und um 1700 12 Bücher, die seit 44 Jahren ih-

rer Verzeichnung harrten. 35 Titel aus der Kiste sind nicht mehr in den sogenannten Bücherradkatalog eingetragen worden, der nach Herzog Augusts Tod im September 1666 noch bis 1693 (sporadisch bis etwa 1720) fortgeführt wurde. Sechs Titel konnten nicht identifiziert werden.

Der Vermittler Hirt hatte die Bücher von sechs Augsburger Einlieferern erhalten: Der Buchhändler Bruno Schmitz wird mit sieben Titeln zuerst genannt, dann folgt als zweites die „Käufflerin“, also eine Geschäftsfrau, mit dem Namen Weissing oder Weissing mit fünf Titeln. 70 Bücher stammen von Henisius, einem Neffen des bekannten Augsburger Arztes Johannes Henisius: Sie umfaßten sieben theologische Titel, darunter „Summarien der ganzen Hl. Schrift“ aus dem Besitz von Johann Valentin Andreae, außerdem 34 medizinische, 12 historische und 17 philosophisch-philologische Werke.

Ein Schwergewicht bildeten 13 Bücher aus dem Nachlaß des gelehrten Augsburger Predigers im Barfüßerkloster, Magister Christoph Nieschel. Darunter war „ein alt geschriben buech genant der Suisse“ – Heinrich Seuse, der im 16./17. Jahrhundert noch viel gelesene Dichter in der Nachfolge Eckarts – dann eine italienische Bibel und eine winzige hebräische in 17 Teilen sowie Geiler von Kaisersbergs Predigten in deutscher Sprache. Fünf Bücher kamen von dem Augsburger Buchhändler Johann Wehe, und am Ende werden noch drei Sammelbände von Martin Lauber aufgeführt, einem nicht weiter bekannten Augsburger Bürger und Tuchscherer. Außer diesen antiquarischen Büchern lagen noch neu erschienene dabei, die Hirt auf der letzten Frankfurter Fastenmesse beschafft hatte.

Jeder Titel war in den vorangegangenen drei Monaten mindestens einmal Gegenstand der Korrespondenz gewesen, doch über manche wünschenswerten wurde schon viel früher verhandelt. Der Agent und sein Auftraggeber schrieben sich einmal wöchentlich, August am Montag, Hirt am Donnerstag, und ihre Briefe liefen in beide Richtungen neun Tage. Nach einer Staroperation 1653 diktierte August seine Briefe vorübergehend, versuchte aber immer, sie mit einem freundlichen Zusatz zu

## Die "Fattur" der Kiste 143

Der Lieferschein, damals Fattur genannt, kam in zweifacher Ausfertigung: Ein Exemplar lag zuoberst in der Kiste und war auf Athanasius Kirchers *Oedipus* gebunden, das von August am heißesten ersehnte Buch, das andere Exemplar kam als Brief. In der Fattur sind 104 Titel einzeln genannt, von denen 22 in dieser Ausstellung gezeigt werden (Markierung mit dem Dreieck: ►).

**Fattura Über ein Kisten Buecher mit N°. 143. bezaichnet. Erstlich. Buecher In 4<sup>l</sup>. von Bruno Schmitzen, Buechführern in Augspurg.**

- j. **Dichiaratione della Charta intitolata Idea del Universo.** [Am Rand:] **Astr:** Verzeichnet 1666/67
- 2. **Lettere familiari dell. Signor Torquato Tasso.** [Am Rand:] **Rhet:** Verzeichnet 1682/84
- 3. **Vita B. P. Gaetano Thiene.** [Am Rand:] **Hist:** Verzeichnet 1657
- 4. **Eloquenz Eccles. Opere diversi.** [Am Rand:] **Th:** Verzeichnet 1657
- 5. **Il Praedicatore. Demetrio Falero.** [Am Rand:] **Th:** Verzeichnet 1657
- 6. **Friderici Martini JV.D. manuscripta Juridica.** [Am Rand:] **Ms:** Verzeichnet 1656
- 7. **Inclyta Aeneis â Ioanne Lucienbergero.** [Am Rand:] **Poet:** Verzeichnet 1669

**Bücher in 8<sup>o</sup>. von der Weissungin Käufftlerin alhie.**

- j. **Vita Christi et Apostolorum. Ioachimi Camerarij.** [Am Rand:] **Th:** Verzeichnet 1664
- 2. **Iurisprudentia Mosaica. Etc.** [Am Rand:] **Jur:** Verzeichnet 1656
- 3. ► **Novae Tobiae Stimmeri Sacr. Bibliorum figurae.** [Am Rand:] **Geom:** Verzeichnet 1664
- 4. **Vera effigies Dni nostri Iesu Christi. R. P. Stengelij.** [Am Rand:] **Th:** Verzeichnet 1662
- 5. **Explicatio Scripta in Hiob.** [Am Rand:] **Th:** Nicht identifiziert

**Bücher von Herrn Doctor Hennisio.  
Libri Theologici inn Fol. et 4<sup>l</sup>.**

- j. **Herz Postilla Valerij Herbergeri.** [Am Rand:] **NB. fol:** Verzeichnet 1690/91
- 2. **Eine alte Papistische Postilla** [Am Rand:] **fol:** Verzeichnet 1664
- 3. **Historia vom Leben und Wandel deß Heil. Balaam etc.** [Am Rand:] **fol:** Verzeichnet 1682/1684
- 4. **Bericht von der Degratation vnd Verbrennung etlicher Märtyrer.** [Am Rand:] **fol:** Verzeichnet 1658
- 5. ► **Summarien der ganzen Hl. Schrift.** [Am Rand:] **fol:** Verzeichnet 1656
- 6. **Compendium Theologiae Augustini.** [Am Rand:] **fol:** Verzeichnet 1664
- 7. **Methodus Confessionis conscripta.** [Am Rand:] **4.** Verzeichnet 1665/66

**Libri Medici in 4<sup>l</sup>.**

- j. ► **Opera Medica Hieronymi Fracastorij.** Verzeichnet 1665
- 2. **De Venesect. in febribus. cum alijs tractatibus.** Nicht identifiziert
- 3. **De Tumoribus et Optimo Medico. Etc.** Nicht identifiziert
- 4. **Disputationes Chymoco Medice.** Nicht im Katalog

- 5. ► **Observationes et Consultationes Horstij.** Verzeichnet 1692
- 6. **Ars medica. Hippoc. Gallenica. Etc.** Nicht im Katalog
- 7. **Pinax Theatri Botanici.** Verzeichnet 1693/98
- 8. **Responsa et Consultationes Medicae.** Nicht identifiziert
- 9. **De Morbis Mulierum. Albertini Potani. Etc.** Nicht im Katalog
- 10. **de Conjectantis cujusque moribus. Scipionis Claramontij.** Verzeichnet um 1700
- 11. **Hortus Medicus Philosophicus. Ioan Camerarij. cum rebus alijs.** Verzeichnet um 1700
- 12. **de Febribus, de fractura Calvariae etc. Antonij Fumanelli.** Verzeichnet um 1700
- 13. **Arzney vnd Badbuech. Sonderlich von dem Bolner Bad. inn 2. thail.** Verzeichnet um 1700
- 14. **Oratio sive Tractatus de Homine. cum alijs tract:** Nicht im Katalog
- 15. **Hippolyti Obicij. Iatrastronomicon.** Verzeichnet um 1700

**Libri Medici in 8<sup>o</sup>.**

- 16. ► **DeTuenda sanitate studiosorum. Etc.** Nicht im Katalog
- 17. **Iatrobulia. sive consultatio Medica. cum alijs tractatibus.** Nicht im Katalog
- 18. **Practica Iacobi Fontani. Etc.** Nicht im Katalog
- 19. **de Febribus pestilentiaribus. Gerhardi Columbae.** Verzeichnet nach 1700
- 20. **Disquisitio Philosophica, de Pilis. Etc.** Nicht im Katalog
- 21. **de Lue Ungarica, Martini Rulandi.** Verzeichnet nach 1700
- 22. **Methodus Medendi Augustini Fererij. Etc.** Verzeichnet nach 1700
- 23. **Examen Observationum Anatomicarum.** Nicht im Katalog
- 24. **Obseruationes et Curationes, cum alijs tractatibus.** Nicht im Katalog
- 25. ► **Herbarum et florum Historia. Remberti Dodonaej. Etc.** Nicht im Katalog
- 26. **de Aureo dente Iacobi Horstij. cum alijs rebus.** Nicht im Katalog
- 27. **De Homini sano. Hieronymi Montalti.** Nicht im Katalog
- 28. **De Causis concretionis Iacobi Mockij.** Nicht im Katalog
- 29. **Prognosis Vitae et Mortis. Petri Holzhemij.** Nicht im Katalog
- 30. **Defensio Alchimiae, cum alijs tractatibus.** Nicht im Katalog
- 31. **Contradicentio Medicorum. Hieronymi Cardani.** Nicht im Katalog
- 32. **de Arte Medica infantium.** Verzeichnet nach 1700
- 33. **de Saporum differentijs. Ioan Brave. Etc.** Nicht im Katalog
- 34. **Lexicon Medicum. Graeco Latinum, cum alijs tractatibus.** Verzeichnet nach 1700

**Libri Historici in Folio.**

- j. **Historia Veneta. Andreae Maurocenij.** Verzeichnet 1656
- 2. **De Origine Ciuitatis Veronae.** Nicht im Katalog

versehen und bat um Nachsicht, wenn dies nicht gelang. Hirt war kein ausgebildeter, aber unter der Ägide von Herzog August ein herangereifter Buchkennner. Er war Soldat gewesen und später der Schwiegersohn von Philipp Hainhofer in Augsburg geworden, dem hochgebildeten Agenten Herzog Augusts und anderer Fürsten.

Hirt schrieb zunächst seine Einschätzung einer Sammlung, eines Nachlasses oder eines Kaufangebots, woraufhin August ihn bat, dies oder jenes zu verfolgen. Man dachte langfristig und konnte auch den Tod eines Gelehrten abwarten, dessen Bibliothek als vielversprechend galt. Handelte es sich um einen Nachlaß, so sprach Hirt bei den Erben vor und erkundigte sich nach den Plänen und dem Stand der Verzeichnung. Dabei faßte er einzelne Werke schon ins Auge, von denen er wußte, daß Herzog August sie suchte. Dann galt es, zwei Klippen zu bewältigen: 1. die Erben zu einer kompetenten Verzeichnung, möglichst auf eigene Kosten, zu veranlassen sowie 2. sie zu bewegen, einem Teilverkauf zuzustimmen, da Herzog August nur an der stückweisen Ergänzung seiner Bibliothek interessiert war.

Die Angebotslisten mußten genau sein, damit eine Schrift und ihre Ausgabe eindeutig zu erkennen waren. Dazu ermahnte Herzog August immer von neuem, um den unnötigen Kauf von Doppel Exemplaren zu vermeiden. Hirt sandte die Verkaufsliste nach Wolfenbüttel, und Herzog August ließ sie mit seinem Bestand abgleichen. Die nicht gewünschten Titel wurden durchgestrichen und die Liste – manchmal schon nach einer Woche – an Hirt zurückgesandt. Es kamen aber durch Unklarheiten immer wieder ärgerliche Fehler zustande, die am Ende zu Lasten des Agenten gingen.

Die Briefe Herzog Augusts an seinen Agenten sind bestimmt von Wünschen oder Ermahnungen. Der Ton ist sachlich, fast lakonisch, oft ungeduldig, mitunter auch von trockenem Witz. Im Juni 1655 bittet August darum – nicht zum ersten Mal –, daß in den Angebotslisten die Autoren mit ihren Vornamen genannt werden, weil die Identifizierung im Katalog sonst zu lange dauere. Im Oktober fragt er nach dem *Oedipus Aegyptiacus*, einem Werk über das alte Ägypten des in Rom lebenden Jesuiten und Gelehrten Athanasius Kircher, auf das er seit Mai 1554 wartet. Wenig später heißt es wieder: „...wir erwarten alle wochen des H. P. Kircheri Oedipum.“ Am 30. Dezember verlangt der Ungeduldige wieder nach dem *Oedipus*, und Mitte Januar des neuen Jahres 1556 heißt es: „Es muß seltsam zugehen, daß der Oedipus des Herrn Kircheri so lange ausbleibet, ob vielleicht die Ket-

zer denselben nicht lesen und haben mögen.“ Ende Januar bohrt er erneut: „Wan der H. P. Kirchers sollte gestorben seyn, welches ihm doch noch nicht zugönnen, so würde man gleichwoll von Rom den Oedipum erlangen können.“ Mitte Februar stöhnt der Begierige wieder wegen des *Oedipus*, und am 3. März klagt er: „Ath. Kircheri Oedipum mus wol ein Oedipus eraten an welchem Orte der welt sein Exemplar habitiren mag.“ Am 10. März fragt er wieder nach und am 24. März versinkt er in Resignation: „Die Begyrde zu dem Oedipo erkaltet fast bey Unsz, wegen dessen so langen ausbleibens.“ Ende März schreibt er: „Hiermit gehen die Cathalogi [Angebotslisten] wider zuruckhe: Die 7. Stuckhe So wir darauß behalten und nicht durchstrichen seyn, werdet Ihr mit dem Sneggen gangigen Oedipo vielleicht zugleich herunder senden.“ Doch am 9. April ist Land in Sicht, und erwartungsvoll greift er den militärischen Ton des stolzen Hirt auf: „Wir haben gerne vernommen, daß der Oedipus mit seinen Gefehrden zu Felde gegangen, verhoffen er werde bald in das rechte Quartier anlangen.“ Am 16. Juni schreibt August gespannt: „Der Kasten n:° 143. seyn wir täglich gewertig, dann sie albereit von Nbg den 6. Junij abgesandt, ...“. In dieser Woche kam die Kiste Nr. 143 tatsächlich an, und in seinem nächsten Brief geht Herzog August auf ihren Inhalt ein:

„Der Kaste n:° 143. ist die Vorige Wochen geliefert, auch die bücher albereit von uns besichtiget geworden. Unter den Folianten, haben wir unterschiedene befunden, die wir in unser Bibliothec albereit haben, welche wir nicht wurden bereget haben, wan in dem Cathalogo die Authores der bucher weren notirt worden.“

... Und dann, nüchtern wertend:

„Den Oedipum haben wir auch entlich erhalten, es ist aber ein ganzes blatt oder bogen daran es sehr beschädiget befunden worden, jedoch kan man noch lesen, was darauff getruckt; ob mehr defecte darin wirdt der buchbinder der es ietund unterhanden hatt anzudeuten wissen: die HH. Patres werden das schlimmste Exemplar für den Ketzer ausgesucht haben.“

Vier Wochen nach dem Eintreffen der Kiste Nr. 143 war für Herzog August die Diskussion über den Inhalt abgeschlossen, die mit der Übersendung der Angebotslisten begonnen hatte. Doch dem fürstlichen Theologen war etwas entgangen: Unter den drei Bänden des Tuchscherers Martin Lauber, die Hirt auf Wunsch des Herzogs übersandt hatte, befand sich die früheste Sammlung von Luthers Schriften, die 1520 bei Adam Petri in Basel erschienen war, ein ursprünglich schöner Foliant, jetzt aber mehr als unansehnlich, da er offensichtlich

Schweres erlitten hatte. In ihn eingebunden war das Thesenplakat Martin Luthers gegen die Scholastik. Die 97 Thesen waren in Wittenberg am 4. September 1517 Gegenstand einer akademischen Disputation, bei der Luthers Schüler Franz Günther den Grad des Baccalaureus biblicus erlangte. Es ist heute das einzig erhaltene Exemplar eines Thesenerstdrucks aus Luthers Frühzeit und befand sich bereits vor 1520 im Besitz des Benediktiners Rupert Freyschlag von St. Peter in Salzburg, dessen Vater ein Hutmacher war. Der junge Pater war an Luther brennend interessiert; er hat alle Schriften des Bandes sorgfältig angemerkt und rubriziert und wenige Jahre danach seinen Namen in die Tat umgesetzt, indem er das Kloster verließ.

Jill Bepler, Helmar Härtel, Christian Heitzmann, Ulrich Johannes Schneider, Thomas Stäcker und ich haben 22 Bücher aus der Kiste 143 für diese Ausstellung ausgewählt. Das Kriterium absoluter Schönheit war bei dieser Gelegenheit nicht zu erfüllen, da unser Augenmerk auf den Weg der Bücher gerichtet war. Im ausgestellten Briefwechsel lesen Sie von den Schwierigkeiten der Beschaffung des ersehnten *Oedipus* und von dem sehnlichst erwarteten Versand, dann sehen Sie den Band in der endlich gelieferten Kiste – vom sorgfältigen Hirt – alias Heinrich Grau – verpackt und mit Lieferschein darauf – und schließlich das Original in der Vitrine. Ein Schritt weiter führt Sie zum Katalog, wo Sie auf Seite 4.431 von Johann Arlts Hand den Titel verzeichnet finden. Mit der Erinnerung an die Signatur, die das Buch trägt, können Sie dann noch zu den Folianten der Quodlibetica gehen und vor der bedeutungsvollen Lücke im Regal stehen. Kurz gesagt: Wir haben versucht, den Inhalt der Kiste 143 zu den Briefen, zum Katalog und zu den Bücherwänden in Beziehung zu setzen und zu zeigen, daß hier Bewegung war. Sind nicht die Bücher in dieser hohen Halle alle einmal ausgesucht und bestellt, nach Wolfenbüttel transportiert und katalogisiert worden?

Wie die Transportkisten Hirts aussahen, die er bei einem Tischler herstellen ließ, wissen wir nicht; wahrscheinlich waren es einfache, aber stabile Einwegkisten. Das ausgestellte Exemplar stammt aus dem 17. Jahrhundert und ist eine Leihgabe des Staatsarchivs Wolfenbüttel. Diese Kiste diente allerdings nicht dem Transport, sondern der Aufbewahrung von Akten. Wie Sie an den dichten Eisenbeschlägen sehen können, war sie offensichtlich hieb- und stichfest, vielleicht sogar weitgehend feuerfest.